



Democracy

Im Rausch der Daten / WUK %attac Film



Jan Philipp Albrecht (links) und Marlene Reich (rechts) im Film "Democracy". Foto: Marcus Winterhagen

Schauen uns die Nachbarn in die Wohnung, lassen wir fix die Jalousien herunter. Im World Wide Web geben wir dagegen alles von uns preis. *Big Data* – das ist mehr als Name, Geburtsdatum und Wohnort. In der digitalen Gesellschaft werden wir zu gläsernen Menschen: Mit jedem Klick, mit jedem Telefonat, mit jedem im Internet bestellten Buch, jeder Kartenzahlung oder Videoload werden Menschen transparent und hinterlassen überall digitale Fingerabdrücke. Mit dem preisgekrönten Dokumentarfilm *Democracy – Im Rausch der Daten* eröffnet uns Regisseur *David Bernet* einen erstaunlichen Einblick in einen Gesetzgebungsprozess der EU. Zum ersten Mal in der Geschichte der EU konnte ein Filmteam so tief ins Innere der EU vordringen und die Entstehung eines Gesetzes filmisch begleiten. Bernet begleitet unter anderem die konservative EU-Kommissarin *Viviane Reding* und den jungen, ambitionierten Grünen-Abgeordneten *Jan Philipp Albrecht* (MdEP) bei ihrem Kampf um ein europäisches Datenschutzgesetz – ein Gesetz, das jede Form von Datentransfer schützen soll. Lobbyist*innen,

Wirtschaftsjurist*innen und Aktivist*innen treten auf den Plan und versuchen Einfluss zu nehmen. Ein Ringen wie bei David gegen Goliath beginnt: Bürgerrechte versus Wirtschaftsinteressen. Das verabschiedete Gesetz (die Datenschutz-Grundverordnung) soll Anfang 2018 in Kraft treten.

► Mo 12.6., 19 Uhr, Foyer

MUSIK

Shantel & Bucovina Club Orkestar

Wer *Shantel* schon einmal live erlebt hat – und dazu gibt es im WUK regelmäßig die Chance – weiß: Jedes Konzert ist von dem Gefühl befeuert, mit dem Publikum zu verschmelzen und Glückseligkeit in die Gesichter zu zaubern. Kaum einer versteht den Dancefloor besser als er.

Im Untergrund von Frankfurt am Main betrieb Shantel in den 80ern einen illegalen Club, in dem schon damals musikalisch alles möglich war und heftig experimentiert wurde. Schließlich entschloss er sich, auf eine große Reise in seine eigene Familiengeschichte zu gehen, die ihn in das Grenzland zwischen der Ukraine und Rumänien brachte. In der Bucovina fand er die Musik, die tief in seiner eigenen DNA schlummerte und begann mit ihr zu experimentieren, um seine Vision von einem zeitgenössischen paneuropäischen Sound zu kreieren. Bei ihm ist Migration hör- und tanzbar.

Nun schlägt Shantel mit *30 Jahre Club Guerilla* ein neues Kapitel seiner never ending Tour auf. Rückschau? Eher nicht. Rückblickende Vorausschau? Schon eher. Der *Disko Partizane* liebt es spannend und bleibt für Überraschungen gut.

► Di 13.6., 21 Uhr, Saal

Ebbe und Flut

Der Mond trinkt eine Tasse Tee

Wohin verschwindet das Wasser bei Ebbe? Und warum? „Dada-Lyrik trifft japanisches Kabuki-Theater“ – was nicht unmittelbar nach Kulturprogramm für Kinder ab 2 Jahren klingt, verbindet die Figurenspielerin *Cordula Nossek* in *Ebbe und Flut* als Teezeremonie zu einem intensiven Erlebnis für Kinder und Eltern. Dass die Aller kleinsten dabei oft zum Erstaunen ihrer Begleitung auch über eine halbe Stunde aufmerksam folgen und aktiv teilnehmen können, beweist *Cordula Nossek* nach über 30 Jahren Bühnentätigkeit.

Die 1966 in Schwerin geborene Absolventin der *Ernst-Busch-Schule* Berlin engagiert sich seit vielen Jahren in der österreichischen Puppentheaterkunstszene, die mangels eigener Ausbildungsstätte noch immer einen schweren Stand hat. Seit 2011 ist sie Intendantin der *Internationalen Puppentheertage Mistelbach*.

In ihrem Engagement für das Theater für die Aller kleinsten setzte sie im WUK zusammen mit *Gernot Ebenlechner* mehrfach starke Akzente. Über ihr Stück sagt sie selbst: „Wir haben alle Zeit der Welt, eine Tasse Tee zu bereiten. Das (erste) Theatererlebnis wird zum Pinselstrich ... im Leben unserer Kleinsten.“

► Di 13.6., 10 Uhr
► Mi 14.6., 10 und 16 Uhr
► Do 15.6., 16 Uhr
Museum, ab 2 Jahren



Ebbe und Flut

KUNST

Abstraktionen

Die Ausstellung zeigt Fotoarbeiten und Fotofilme, bei denen durch radikale, konsequente Abstraktion von Versatzstücken der Wirklichkeit – Natur, Alltag, Architektur, Wissenschaft und Körper – neue Bildresultate bzw. Wirklichkeiten erzielt werden. Diese haben die Kraft, bei den Betrachter*innen unbewusste Gefühle und Assoziationen hervorzurufen. Im Zuge des Abstraktionsvorgangs setzen sich die Künstler*innen mit Bilderzeugung, Methoden der (Re-) Präsentation und ästhetischen Übersetzungen in Struktur, Form und Farbe auseinander. Thematisiert werden ebenso die Grundbedingungen des Sehens und Wahrnehmens, es geht um Material, Licht, Raum und Zeit

sowie um das Ausreizen der Grenze zur Gegenständlichkeit. Einige Arbeiten stellen Verbindungen zu anderen bildnerischen Medien her, kommen dabei ins Dreidimensionale, Räumliche oder setzen abstrakte Geräusche ein und erreichen damit eine emotionale Aufladung der Bilder.

Magda Csutak (Ro/At), *Christiane Feser* (De), *Karo Goldt* (De), *Simon Perantbomer* (It), *Aniko Robitz* (Hu), *Julia Robn* (At)

► Di 13.6. bis Sa 15.7., Fotogalerie Wien
Eröffnung: Mo 12.6., 19 Uhr



© Feser

Juni 2017

Musik



© Kiefer/Südtirol Press Photo 2017

Kiefer Sutherland
Sa 10.6., 20 Uhr, Saal, € 33

Shantel & Bucovina Club Orkestar
Di 13.6., 21 Uhr, Saal, € 20

WUKstock
Mi 14.6., 20 Uhr, Foyer, € 10

Gov't Mule
Sa 17.6., 20 Uhr, Saal, € 36

Performing Arts

Barbis Ruder
DU (aber eigentlich geht es um mich)
Fr 23.6. bis So 25.6., 20 Uhr
Saal, € 14/10 (ermäßig)

Kunst und Medien

Abstraktionen
Di 13.6. bis Sa 15.7.
Fotogalerie, Eintritt frei
Eröffnung: Mo 12.6., 19 Uhr

International Top Sellers
Do 22.6. bis Sa 24.6.
Kunsthalle Exnergasse, Eintritt frei
Eröffnung: Mi 21.6., 19 Uhr

Alfredo Barsuglia
FBK – Freie Badekultur
Do 22.6. bis Do 31.8.
Kunstzelle, Eintritt frei
Eröffnung: Mi 21.6., 19 Uhr

Kinder und Jugend

Ebbe und Flut (ab 2)
Der Mond trinkt eine Tasse Tee
Di 13.6., 10 Uhr
Mi 14.6., 10 und 16 Uhr
Do 15.6., 16 Uhr
Museum, € 8

Bildung und Beratung

Bildungs- und Berufsberatung
jeden Do 16 – 18 Uhr
5., Bräuhausgasse 37
Jeden Fr 13 – 17 Uhr, WUK, Stiege 5
in türkischer Sprache
jeden Mo 9 – 13 Uhr und Mi 14 – 17 Uhr
5., Bräuhausgasse 37



Saisonfinale

Superamas presents The Battle
Philippe vs Judith
Fr 30.6., 20 Uhr
Saal, € 14/10 (ermäßig)

Baba-Barbecue
Fr 30.6., 21.30 Uhr
WUK Hof, Eintritt frei

Gruppenberatung
Fr 2.6. Lernen lernen.
Fr 9.6. Entdeck', was in dir steckt!
in türkischer Sprache
Fr 23.6. Kendini keşfet! Entdeck', was in dir steckt!
jeweils 15 – 16.40 Uhr, WUK, Stiege 5

Workshops
Kompetenz+Beratung
Do 22.6., 9 – 18 Uhr
5., Bräuhausgasse 37

Gesellschaft und Politik

Democracy
Im Rausch der Daten
WUK %attac Film
Mo 12.6., 19 Uhr, Foyer, Eintritt frei

bildungsberatung.wuk.at
Alle Angebote der Bildungsberatung sind kostenfrei.
Anmeldung unter 01/40121-2502 oder bildungsberatung@wuk.at

Markt

Fahrrad.Flohmarkt
Jeden 1. Mi im Monat, 15 – 18 Uhr
WUK Hof

WUK Wochenmarkt
Jeden Fr 9 – 16 Uhr
WUK Eingangsbereich

Ticket-Info

Vorverkauf im WUK Informationsbüro, täglich, 15 – 20 Uhr
Musik Tickets www.wuk.at, wienXtra Jugendinfo, Ö-Ticket, Wien Ticket
Performance und Kinderkultur Tickets www.wuk.at, Reservierung Mo–Fr, 10–17 Uhr (außer feiertags): 01/40 121-0, tickets@wuk.at

WUK Werkstätten- und Kulturhaus
Währinger Straße 59, 1090 Wien
T +43 1 401 21-0
Mo – Fr, 9 – 20 Uhr
Sa, So, Feiertage, 15 – 20 Uhr
info@wuk.at, www.wuk.at

Impressum
Medieninhaber und Herausgeber:
WUK Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser
Währinger Straße 59, 1090 Wien
ZVR: 535133641
T +43 1 401 21-0, F +43 1 401 21-1509

Redaktion: Vincent Abbrederis (va), Helma Bittermann (hb), Astrid Exner (ae), Philip König-Bucher (kb), Susanna Rade (sr), Klaus Schaffer (ks), Saskia Schlichting (sk), Ursula Winterauer (uw).
E-Mail: vornamenname@wuk.at
Cover: Alfredo Barsuglia, Social Pool, 2014
Grafik: sensomatic
Druck: Walla GmbH, 1050 Wien
Offenlegung: www.wuk.at/Impressum

Tickets online: www.wuk.at
jeden Mo 16.30 – 17 Uhr
f WUK Vienna
f WUK performingarts
f WUK Kinder
f WUK BildungBeratung
f Kunsthalle-Exnergasse
f WUKTube
wukvienna



ERFRISCHEND ANDERS. GENAU WIE DU.
Jetzt probieren:
Die neue Null Komma Josef-Limo mit Zitrone-Minze Geschmack!
Null Komma Josef
Zitrone-Minze
ALKOHOLFREI
Ottakringer

Selling Out Is The New Keeping It Real

Die Künstlerin Kristin Klein sinniert über die in Dresden stattgefundenene erste Edition von International Top Sellers, zieht Parallelen zu Vermarktung und Ausverkauf von Kunst und erfragt den Verbleib von Widerstand und Rebellion.

Kollektiv von Künstler*innen des C. Rockefeller Center for the contemporary Arts und STORE contemporary konzipiert, entstand das Ausstellungsformat *International Top Sellers* im Jahr 2016. Umgesetzt wurden dabei Interventionen im urbanen Raum, die den Alltag zum Ausstellungsort und die Stadtbewohner*innen zu Protagonist*innen verwandelten.

Die 3te Edition von International Top Sellers mit dem Untertitel *human product* macht nun Halt in der Kunsthalle Exnergasse im Wiener WUK, versteht sich als performatives Event und raumgreifende Installation.



© Susah Humboldt



© Erik Winkler

Showing Off

Wer erst die Flachware und das artig aufgestellte Ausstellungsmobiliar auf der Dresdner Künstlermesse hinter sich gelassen hatte und stattdessen von den atmosphärischen Klängen der DJs eingeatmet wurde, fand sich im Jänner 2016 schließlich inmitten der *Dresden International Top Sellers* wieder. Fünf Tänzer*innen der *Semper Oper* und der *Forsythe Company* performten dort, zu

elektronischer Musik und verschiedenen Visuals, Werke von insgesamt 32 Künstler*innen. Ein hedonistisches Hybrid aus Verkaufsshow, Showing off und hyperreal gewordener Fiktionen entstand und feuerte so manche emphatische Geste auf ihr Publikum. Ein zentral im Raum installiertes Gerüst diente der Präsentation der Kunstwerke, um das herum und durch das hindurch sich bewegend die Tänzer*innen ihre post-ironische Aussprache mit den Arbeiten formulierten: Aus Bomberjacken im Asia-Style, behaarter Schweinezunge, Acryl auf Leinwand, mit Parolen bedruckten Fahnen... webten sie eine temporäre Syntax, die sie unerträglich wieder in eine neue aufbrachen – rennend, euphorisch, laut und stark, einsam und verlegen, suchend und chaotisch, trugen sie die Kunstwerke, tanzten sie mit diesen, gingen liebevolle Beziehungen mit ihnen ein, schmissen den Zuschauenden Ernstgemeintes genauso entgegen wie sanfte Beiläufigkeiten. Wer bis zum Ende blieb, konnte sich einlullen lassen von den gesungenen Ausläufern von *A beautiful Nightmare*. Auch eine treffende

Beschreibung für manch aktuelle Situation.

Branding and Trending

Mit geradezu athletischen Ambitionen und mit ebenso gekonnter Leichtfüßigkeit buchstabiert die Kunst seit einiger Zeit Remix, Mash-up, Zitat, Plagiat, Manipulation und Live-Stream durch. Jedes Material, jede Idee, jede (künstlerische) Äußerung kann dabei zum Impuls für die eigene Arbeit werden, gewissermaßen ready-made und fertig zur weiteren Anwendung – just click and apply. Man schwimmt lieber mit, surft auf sorgsam abgepassten Trendwellen, als sich mühevoll gegen den Strom zu richten.

Der Glaube an die Wirkmacht von tradierten Formen der Kritik ist ohnehin längst in Managementdiskursen und Werbeindustrie aufgegangen. Mit den Worten Armen *Avenessians*: „Die etablierten künstlerischen Formen von Reflexion und Kritik greifen nicht mehr, weil der Kapitalismus selbst ein ästhetischer, innovativer und kritischer ist.“¹ Anonymus-Masken und Che Guevara-T-Shirts?

Verkaufsschlager. Eine fein abgestimmte Inszenierungsmaschinerie vermarktet alle erdenklichen Fiktionen, verkauft Verwegenheit über Automarken, Männlichkeit als *Axe-Effect* und presst Rebellion in Zigarettenpackungen und Haargelutuben. Branding offeriert sich als nützliche Reduktion von Komplexität in unüberschaubaren Gegenwarten: Marken werden zu Gefühlen werden zu Einstellungen werden zu Mimik, werden zur Gestik werden zu Erwartungen über die Zukunft, zu Glücksversprechen und konsumierbaren Vorstellungen über Authentizität und Realness, die sich wiederum in Marken übersetzen lassen. In der Kunst heißt es unterdessen konsequent: *Selling Out Is The New Keeping It Real*. Man will hier gar nicht so tun, als ob Widerständigkeit und Rebellion noch Spezialeffekte des Kunstbetriebs seien. Lieber befasst man sich mit den produktiven Seiten des eigenen Tuns und betont den Fun-Factor. Kommen Sie und kaufen Sie sich was Schönes.

International Top Sellers

► Do 22.6. bis Sa 24.6.
Kunsthalle Exnergasse
Eröffnung: Mi 21.6., 19 Uhr

Kristin Klein (Köln/Berlin/Dresden) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunst & Kunsttheorie der Universität zu Köln. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Kunst und Bildung in der Allgegenwart des Internets und insbesondere Fragen zu immaterial labor und mixed reality.

¹ Avenessian, Armen: Use The System To Fuck The System. Armen Avenessian im Interview mit Audrey-Djouadi: <http://quototom.com/armen-avenessian>

Wie ist es eigentlich, öffentlich ein Bad zu nehmen?

Alfredo Barsuglia im Gespräch über Körperkult, gesellschaftliche Normen und hedonistischer Selfie-Kultur.



© Alfredo Barsuglia, Social Pool, 2014

Für seine Arbeit *FBK – Freie Badekultur* legt Alfredo Barsuglia die Kunstzelle, eine ehemalige Telefonzelle im WUK Hof, um und befüllt sie mit Wasser. Von 9 bis 20 Uhr kann täglich darin gebadet werden, Badebekleidung und Handtücher werden zur Verfügung gestellt. Die Badenden werden zu Akteur*innen und das Wasserbecken zur Bühne.

Vor einigen Jahren hast du mit deiner Arbeit Social Pool, die sich mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen auseinandersetzt, ein Schwimmbecken mitten in die Mojave Wüste gebaut. Du hast auch den Neptun Wasserpreis 2017 dafür erhalten, der die Bedeutung der Ressource Wasser für Wirtschaft, Kunst und Gesellschaft verdeutlichen soll.

Pools sind ein Statussymbol und Wasser in vielen Gegenden ein Luxusgut. Sowohl bei Social Pool als auch bei FBK ist Wasser nur ein Teilaspekt der künstlerischen Arbeit. Beim einen ging es darum, welche Anstrengungen man gewillt ist auf sich zu

nehmen, um ein Luxusgut, wie einen versteckten Pool in der Wüste zu erreichen und beim anderen wird der Pool zur Bühne, die Badenden zu Akteur*innen, die Passanten zu Zuseher*innen.

Du beschäftigst dich in deinen Arbeiten häufig mit Transformation von Räumen. Inwiefern spielt die Transformation bei FBK eine Rolle?

Es stimmt, gerne versuche ich Ausstellungsräume, Orte oder Situationen von konterkarrieren, Erwartungshaltungen zu brechen. Die Kunstzelle wird auf den ersten Blick nicht wieder zu erkennen sein, da sie umgelegt eine ganz neue, ungewohnte, räumliche Erfahrung darstellen wird. Ihre Form und Funktionalität - die Tür etwa dient tagsüber als Sonnendeck und nachts als versperbare Abdeckung - bleibt aber erhalten.

Die Arbeit FBK thematisiert die „Selfiekultur“ und soll einen Diskurs über die zur Schaustellung des eigenen Körpers entfachen. Was genau ist die

Fragestellung, die dich dabei interessiert?

Die Kunstzelle ist nicht viel größer als eine Badewanne. FBK ist deshalb eher eine Badewanne im öffentlichen Raum als ein Freibad. Badewannen befinden sich gewöhnlich in Badezimmern, die zu den intimeren Wohnräumen zählen. Bei FBK wird der intime Akt des privaten „Entspannungsbads“ öffentlich gezeigt. FBK bietet Platz für maximal zwei Personen. Diese zwei Personen sind nicht zwei von vielen, sondern es sind DIE zwei, die unübersehbar den Pool nützen. Durch die Benützung des Pools verlieren sie temporär ihre Anonymität. Eine erfrischende Abkühlung an heißen Sommertagen wird nicht immer die Hauptmotivation der Badegäste sein, sondern eher, so glaube ich, das Interesse am Gefühl, wie es ist, öffentlich ein Bad zu nehmen: Wer und wie viele Personen sich im Pool „in Szene setzen“ werden, bleibt offen.

Wir leben in einer Zeit eines außergewöhnlichen Körperkults, in der Jugend und körperliche Attraktivität eine große und wichtige Rolle beigemessen wird. Die Digitalisierung erlaubt es uns, Fotos leicht und einfach zu retuschieren oder aus tausenden das „schönste“ auszuwählen und rasch und unkompliziert via sozialer Medien einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Dabei wird eine Realität vor Augen geführt, die es so gar nicht gibt. Normal ist nicht mehr, was der Mehrzahl der Bevölkerung zu Eigen ist – „normal“ entspricht jetzt dem Aussehen der auf dem Cover der jeweiligen Zeitschrift abgebildeten (digital bearbeiteten) Personen. Was unseren modernen Schönheitswahn am meisten von allen seinen Vorgängern unterscheidet, ist die Tatsache, dass Schönheit durch den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt in einem Maße machbar geworden ist, wie das zu keiner Zeit vorher auch nur denkbar gewesen wäre.

*In der mit Wasser befüllten Kunstzelle darf also gebadet werden. Wie verhinderst du, dass dies zum Unterhaltungsmoment verkommt? Wie sollen die zufälligen Performer*innen angehalten werden, über die von dir intendierten Themen zu verhandeln? Oder ist es auch einfach ok, Campari Soda im Kunstzellenpool zu schlürfen?*

Alles ist erlaubt und alles ist erwünscht. Da nicht nur die Badenden, sondern auch die Passant*innen (zwangshalber) zu den Rezipient*innen zählen, ist das Interpretations- und Erfahrungsspektrum weit gefächert. Jede*r wird sich eine eigene Meinung bilden und das ist gut. Historische – vom römischen Bad bis zum Wiener Tröpfelbad – soziale, ästhetische, hygienische, kulturelle, religiöse und viele andere Aspekte sollen Teil des Diskurses werden.

Wird es bei der Eröffnung der Kunstzelle ein performatives Element geben? Oder anders gefragt: wirst du selbst in den Pool steigen? Aber sicher! Bei jedem Wetter.

www.alfredobarsuglia.com

Alfredo Barsuglia

FBK – Freie Badekultur
► Do 22.6. bis Do 31.8., Kunstzelle
Eröffnung: Mi 21.6., 19 Uhr

„Wir kommen nicht zusammen, obwohl wir ähnliche Agenden haben.“

Barbis Ruder über Feminismus, Sport und Performancekunst.

Die Performancekünstlerin Barbis Ruder ist seit der Eröffnung von *WUK performing arts* regelmäßiger Gast. Im Zentrum steht immer ihr Körper an der Schnittstelle zu Themen wie Wirtschaft, Arbeit, Intimität und Konvention.

Warum ist Performance wieder en vogue? Da war ein riesiger Gap zwischen den 1970er-Jahren bis in die 2000er, in der Performance mehr oder weniger ein Nischendasein gefristet hat.

Ich glaube, dass man mit dem Körper Dinge abhandeln kann, für die es oft keine Sprache gibt. Die Performance bietet eine direktere physische Art und Weise, Bilder herzustellen. Das trifft einen Nerv. Ich mache das aus einer inneren Notwendigkeit, nicht weil es „in“ ist. Man kann Dinge seh-, hör- und fühlbar machen, das funktioniert mit anderen Kunstformen so nicht immer.

Das trifft gerade auch gut auf feministische Themen. Performance war schon immer auch ein feministisches Kunstgenre.

Ja, ich denke, dass Performance das ideale Mittel ist, die Bilder, die Massenmedien – auch Social Media – von Frauen herstellen, zu redefinieren. Auch soziale Normen lassen sich infrage stellen und es gibt die Möglichkeit, unsere Vielseitigkeit in allen Farben und Formen sichtbar zu machen. Man eignet sich etwas an, definiert es aber neu. Es geht auch um ein Recht auf Eigendefinition. Performance eignet sich perfekt dafür.



Barbis Ruder © Helmut Prochard

Social Media haben den Feminismus ja einerseits vorangetrieben, andererseits auch das Problem verstärkt, dass Feminismus immer mehr zum Lifestyleprodukt verkommt, zu einem Wohlgefühl. Inzwischen kann man T-Shirts von Dior erstellen, auf die der Spruch „We should all be feminists“ gedruckt ist – eines kostet btw. 550 Euro. Hat der Feminismus seine eigentliche Mission verraten?

Ich sehe auch sehr kritisch, dass Feminismus kommerzialisiert und zweckentfremdet wird. Im besten Fall macht diese Präsenz ihn zugänglicher, gesellschaftsfähiger, nimmt in diesem Zuge die Forderungen ernst und führt zu einem Empowerment aller Geschlechter. Schwierig wird es, wenn der Kommerz Feminismus

mit misogynen Botschaften und Haltungen vermischt. Auch verkommen die Inhalte mit dem Schlagwort Feminismus, da sind schnell die Fronten verhärtet, anstatt einen Dialog zu führen und sich auszutauschen. Das finde ich sehr schade. Man darf auch nicht vergessen, dass es viele Arten und Formen von Feminismen gibt und so viele sehr wichtige Forderungen. Ich wünsche mir, dass diese trotz Kommerzialisierung ernst- und wahrgenommen werden.

Du bist sportlich, Sport oder auch Yoga ist in deinen Produktionen oft präsent, wenn nicht sogar Thema, wie in der Performance-Serie Art Work Out. Was hältst du von den ganzen neuen Slogans wie „strong ist the new sexy“? Geht es bei der ganzen Athletik-

Propaganda wirklich um „strong“ im Sinne von Selbstermächtigung?

Ich denke, da geht es vordergründig um einen weiteren Schritt der Körperrormierung. Für mich ist die Körperarbeit natürlich wichtig, das Gefühl, mein Körper gehöre mir. Natürlich kämpfe ich aber auch immer mit diesen Normierungszwängen, die in unserer neoliberalen Gesellschaft sehr präsent sind. Es ist natürlich auch eine Form der Kontrolle. Der Körperkult war immer da. Ich schau mir auch regelmäßig Formate wie *Germany's Next Topmodel* an, die sicher ganze Generationen prägen und mich gleichzeitig faszinieren und unglaublich ärgern.

Um was geht es in deiner kommenden Arbeit „DU (aber eigentlich geht es um mich)“?

Es handelt von Projektionen, Missverständnissen, auch vom Glauben, Erwartungen erfüllen zu müssen. Da geht es sehr viel um unser Selbstbild. Ich sehe uns PerformerInnen wie Avatare, leere Hüllen. Wir kommen nicht zusammen, obwohl wir ähnliche Agenden haben. Wir missverstehen uns. Es wird sicher auch sehr visuell und abstrakt. Das „Du“ steht auch für den omnipräsenten neoliberalen Imperativ: „Sei du selbst“ oder „Mach, was du willst“.

Barbis Ruder

DU (aber eigentlich geht es um mich)
► Fr 23.6. bis So 25.6., 20 Uhr
Saal